

kanischen Feldzugs Stabs-Kapitän, ging 1787 in Königl. preußische Dienste als Forstmeister und starb als Oberforstmeister in Gumbinnen 1800, 53 Jahre alt.

Generalmajor Alexander Hermann von Wartensleben aus Westphalen, geboren 1650, in Kassel erzogen, trat zuerst in französische, 1673 in hessische Dienste, 1675 Major im Osenkeller(Ufmkeller)schen Regiment, zeichnete sich im dänischen Feldzuge sehr aus, 1680 Oberlieutenant, wohnte 1683 und 1684 den Feldzügen in Ungarn bei, 1685 Oberst und Kommandant von Ziegenhain, 1690 Generalmajor, trat als solcher

in demselben Jahr (nach andern 1691) in sachsen-gothaische, darauf und nachdem er Kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant geworden, in kur-brandenburgische Dienste. Dort starb er am 26. Januar 1734 als Generalfeldmarschall im 83. Lebensjahre. Kaiser Leopold hatte ihn in den Reichsgrafenstand erhoben.

Stabs-Kapitain Franz Wezel, vom Füsilier-Bataillon Schlotheim, ging 1813 in K. preußische Dienste und starb 1850 zu Wezlar als Oberstlieutenant in Pension.

(Fortsetzung folgt.)

## Friedrich Müller.

Nekrolog

von H. Swenger.

(Schluß.)

Es ist selten geworden, das im Drucke wie durch seine Holzschnitte prachtvoll ausgestattete Werk: „Sechs Jahrhunderte aus Gutenberg's Leben. Kleine Gabe zum großen Feste. Text von Franz Dingelstedt in Fulda; mit Randzeichnungen von Professor Friedrich Müller in Kassel. 1840. Im Verlag der Buchdruckerei von Jérôme Hotop in Kassel“; nur noch sehr wenige Exemplare mögen außer demjenigen in der hiesigen Landesbibliothek vorhanden sein. Große Verbreitung hat das Werk überhaupt nicht gefunden, einmal, weil es erst nach der Jubiläumfeier am Johannisstage 1840 fertig wurde, also im buchstäblichen Sinne post festum kam, dann mag auch der pessimistische Zug, welcher durch dasselbe geht, der mit der damaligen philosophischen Weltanschauung im Widerspruch stand, seiner Verbreitung nachtheilig gewesen sein. Die Dichtung stellt sich, wie Julius Rodenberg in seinen „Heimathenerinnerungen“ schreibt, als eine Art von Weltlegende dar, welche, mit der Erfindung der Buchdruckerkunst beginnend (1440), in der Form von Visionen die scheinbar zerstörenden Wirkungen jener durch die Jahrhunderte verfolgt —, die Reformation (1540), den Bruderkampf des dreißigjährigen Krieges (1640), das 18. Jahrhundert mit Mephisto-Arouet (1740), dem Sieg über das Philistertum, den großen Geistern, der französischen Revolution, dann die Civilisation des 19. Jahrhunderts (1840) und schließlich in 1840 die Vernichtung der europäischen Kultur durch die Barbaren; wo Mainz lag und das

Gutenbergsdenkmal stand, rauchen Trümmer, ein Wälder findet ein Buch, das erste Buch Gutenbergs, die Bibel, zeigt es den Anderen, die nichts daraus zu machen wissen, und schleudert es dann in's Feuer.

Ein Nu — es gab kein Buch mehr auf der Erde, Das letzte kroch in Asche jußt zusammen. —

Die Randzeichnungen Friedrich Müller's, in trefflichen Holzschnitten ausgeführt von Andrew, Best und Velloir in Paris und F. W. Gubitz in Berlin, sind allegorisch gehalten und schließen sich in genialer Auffassung der Dichtung an, jedoch ohne daß dabei der Künstler eigener Inspiration entkagt hätte und seiner religiösen Anschauung untreu geworden wäre. In einem Vorworte gibt Professor Müller eine Erläuterung seiner Zeichnungen, führt die Motive an, die ihn dabei geleitet haben und schließt mit der Erklärung, daß noch eine siebente Darstellung beabsichtigt gewesen sei, in welcher die Wiederfindung des Torso von Gutenberg's Standbild und wie dieses heilige Palladium in feierlicher Prozession von dem jubelnden Volke nach der alten Stätte seines Ruhmes getragen wird, zum Gegenstand einer Schlußkomposition gemacht und der endliche Sieg alles Großen und Wahren apotheosirt werden sollte. Wegen Mangels an Zeit sei die Ausführung dieser Idee leider unterblieben.

Als Franz Dingelstedt sich zu Ende des Jahres 1840 zur Gründung des „Salon“, Wochenschrift für Heimath und Fremde“ entschloß, da durfte Professor Friedrich Müller als